

Wolfgang
Hottner

Undoing –
Bemerkungen
zu Judith
Butlers
kritischer
Begriffsarbeit

Nichts kann unverwandelt gerettet werden, nichts,
das nicht das Tor seines Todes durchschritten hätte.
Theodor W. Adorno, *Negative Dialektik*

Judith Butlers philosophisches Werk hat die Möglichkeiten kritischen Denkens, widerständiger Praxis sowie eines interventionistischen Verhältnisses zu sozialen, insbesondere geschlechtlichen Normen immer wieder neu ins Zentrum theoretischer Debatten gerückt.¹ Seit der Veröffentlichung von *Gender Trouble* (1990) hat Butler ihre Kritik an Normen, Konventionen und Institutionen beständig variiert und transformiert. Ihre Theorie der Subjektivierung, ihr Anschreiben gegen ontologische Kategorien, Identitäten, Universalismen und totalisierende Ansprüche impliziert dabei auch eine spezifische Darstellungsweise, die die eigenen theoretischen Prämissen zu performieren weiß. Butlers Kritikverständnis zielt daher nicht nur auf bestimmte Gegenstände, Begriffe oder Verhältnisse, es greift stets auch auf die eigenen Verfahren über. Kritik bezieht sich für Butler nicht nur auf eine »gegebene gesellschaftliche Praxis oder auf einen bestimmten Horizont der Verständlichkeit, vor dem Praktiken und Institutionen in Erscheinung treten«, sie impliziert auch, dass das Kritik übende Ich sich »selbst fraglich« wird.²

Dieses rückwirkende Fraglichwerden und unabschließbare Infragestellen berührt dabei auch die eigenen Darstellungs- und Verfahrensformen sowie die Prägung, Umschrift und Wiederaneignung von Begriffen. Das Projekt einer »Dezentrierung des Subjekts« verlangt eine neue, andere Form der Darstellung, in der das eigene Schreiben »als Ort einer notwendigen und unvermeidlichen Enteignung« verstanden wird, ein Ort, an dem das »Aufnehmen, Umbilden, Verzerren« eigener und fremder Begrifflichkeiten immer wieder neu vorangetrieben wird.³ Die programmatische Widerständigkeit einer solchen Theoriebildung, eines solchen Sprechens und ihre damit verbundene Opposition gegen die akademische Philosophie⁴ hängt dabei auch an der Möglichkeit, nein zu sagen, Einspruch zu erheben, eine Form der Negation zu fordern, die über bloße Destruktivität hinausgeht. Neben Begriffen wie *trouble*, *subversion*, *reformulation*, *queering* oder *destabilization*

wäre auch an den Titel der Essaysammlung *Undoing Gender* (2004) zu denken. In den komplementär angelegten Begriffen *undoing* und *becoming undone* konzentrieren sich die Prämissen von Butlers kritischem Projekt, ihrer »philosophy of freedom«,⁵ auf besonders deutliche Weise. Die Ambivalenz, das Spekulative und Widerständige des englischen Präfixes »un-« deutet auf eine theoretische Praxis hin, die nicht gänzlich im Begrifflichen abgebildet werden kann, stets über sie hinauszudeuten versucht. Vergleichbar mit Friedrich Nietzsches Rede von einer unzeitgemäßen Haltung, ist auch Butlers *undoing* als ein Wirken »gegen die Zeit und dadurch auf die Zeit und hoffentlich zu Gunsten einer kommenden Zeit«⁶ zu verstehen.

Undoing bezeichnet für Butler weder die Leugnung von Realitäten (im Sinne von *denial*), noch ein abwehrmechanistisches Rückgängigmachen wollen – *undoing* ist die englische Übersetzung des Ungeschehenmachens, das Sigmund Freud in der Studie zum sogenannten Rattenmann beschreibt – sondern vielmehr den Einspruch gegen eine als normativ erfahrene Wirklichkeit. *Undoing* zielt auf die Kritik an »restrictively normative conceptions of sexual and gendered life«⁷ und ist zugleich untrennbar mit dem eher passiven *becoming undone* verbunden, das auf eine Erfahrung von Widerständen und die Auflösung des Ichs hindeutet. In der Einleitung von *Undoing Gender* schreibt sie:

Sometimes a normative conception of gender can undo one's personhood, undermining the capacity to persevere in a livable life. Other times, the experience of a normative restriction becoming undone can undo a prior conception of who one is only to inaugurate a relatively newer one that has greater livability as its aim.⁸

In Butlers kritischem Projekt der Reorganisation⁹ sowie der Formierung von neuen Allianzen¹⁰ spielt der Widerstand gegen soziale und geschlechtliche Normativitäten, deren *undoing*, eine zentrale Rolle. *Undoing* meint ein Insistieren über die Verneinung hinaus, zielt auf ein transformatives Moment, in dem das Bestehende nicht nur zerrüttet werden soll, sondern zugleich die »possibility of different modes of living« aufscheint.¹¹ Mehr als Auflösung/

Aufgelöstwerden oder ein bloßes Rückgängig- und Ungeschehenmachen meint *undoing* die transformative und zugleich unab-schließbare Arbeit der Kritik an den Verhältnissen. Für Butler wie Foucault – auf dessen Kritik-Verständnis sie immer wieder verweist – bedeutet Kritik »die Kunst der freiwilligen Unknechtschaft, der reflektierten Unfügsamkeit. In dem Spiel, das man die Politik der Wahrheit nennen könnte, hätte die Kritik die Funktion der Entunterwerfung«¹². Im Sinne einer Produktivität des Negativen impliziert *undoing* die Möglichkeit der Konstitution neuer Realitäten, führt die Dialektik von Destruktion und Konstruktion vor Augen, *undoing* rührt an die Grenzen des Dualismus von Aktivität und Passivität, die Butler immer wieder neu zu denken versucht.

Becoming undone ist jene Erfahrung, die für Butler damit unweigerlich verbunden ist. Sie impliziert ein Sich-Einlassen, Ergriffenwerden, die riskante Hingabe an Prozesse (ausgelöst durch Trauer, Angst, Wut), deren Ausgang offen ist, ein Außer-Sich-Sein, mehr ein Un-Sein als ein Nicht-Sein, eine Form der Desintegration des Ichs, die sich einer (Er-)Lösung nicht sicher sein kann. *Becoming undone* meint ein Erfasstwerden von Prozessen, die über »one's own knowing«¹³ hinausweisen, eine Öffnung hin auf ein Nicht- oder Unwissen, das die Selbstverständlichkeit sozialer Ordnung fraglich erscheinen lässt, neue Möglichkeiten des Handelns erst aufzeigt.¹⁴

We are undone by each other. And if we're not, we're missing something. If this is so clearly the case with grief, it is only because it was already the case with desire. One does not always stay intact. It may be that one wants to, or does, but it may also be that despite one's best efforts, one is undone, in the face of the other, by the touch, by the scent, by the feel, by the prospect of touch, by the memory of feel. And so when we speak about *my* sexuality or *my* gender, as we do (and as we must) we mean something complicated by it. Neither of these is precisely a possession, but both are to be understood as *modes of being dispossessed*, ways of being for another or, indeed, by virtue of another.¹⁵

Die Korrosion des Subjekts, seine Auflösung in Phasen der Trauer sowie die Konfrontation mit einem Du schließt für Butler die Möglichkeit der Transformation normativer Wirklichkeiten mit ein. Die intrinsisch miteinander verbundenen Prozesse des *undoing* und *becoming undone* zersetzen, lassen nichts intakt, führen zu einem Außer-Sich (*beside onself*) und sind integrale Bestandteile von kritischen »practices of instituting new modes of reality«¹⁶. *Un* figuriert die Prozessualität, Übergängigkeit und Unabschließbarkeit theoretischer Intervention, markiert ein transformatives Verständnis von Kritik, die immer mit einem Gegenüber stattfindet, nie allein und selbstbezogen, sondern in Verbindung mit einem Anderen: »To intervene in the name of transformation means precisely to disrupt what has become settled knowledge and knowable reality, and to use, as it were, one's reality to make an otherwise impossible or illegible claim.«¹⁷ *Undoing* – für Butler meint dies weder die Abwesenheit von Handlung, Tun oder Praxis, noch konkrete Handlungsanweisungen, es deutet als Begriff auf das andauernde Paradox der Subjektformierung selbst hin. Das *Un* in Butlers *Undoing/Becoming undone* führt den Begriff politischen Handelns an seine Grenzen, an einen Punkt, an dem das Begriffliche selbst getilgt wird und *undone* einen Widerstand bezeichnet, der immer schon begonnen hat und nie aufhört: »Already undone, or undone from the start, we are formed, and as formed, we come to be always partially undone by what we come to sense and know.«¹⁸ —

- 1) Danken möchte ich an dieser Stelle den Studierenden des Seminars »Un-: Negation und Moderne« im Wintersemester 2021/22 am Berliner Peter Szondi-Institut für die Diskussionen über *Un* und die Anregungen zu diesem Text – Ihnen ist dieser Beitrag in freundlicher Erinnerung an die Zeit in Dahlem gewidmet.
- 2) Butler, Judith: *Kritik der ethischen Gewalt – Adorno-Vorlesungen 2002*, aus dem Englischen von Reiner Ansén und Michael Adrian, Frankfurt a. M., Suhrkamp 2003, S. 34 f.
- 3) Butler, Judith: *Körper von Gewicht – Die diskursiven Grenzen des Geschlechts*, aus dem Amerikanischen von Karin Wördemann, Frankfurt a. M., Suhrkamp 1997, S. 331 f.
- 4) Butler, Judith: *Kann das »Andere« der Philosophie sprechen?*, in: dies.: *Die Macht der Geschlechternormen und die Grenzen des Menschlichen*, Frankfurt a. M., Suhrkamp 2011, S. 367–395
- 5) Butler, Judith: *Undoing Gender*, New York, London, Routledge 2004, S. 31
- 6) Nietzsche, Friedrich: *Unzeitgemäße Betrachtungen II*, in: ders.: *Kritische Studienausgabe* Bd. 1: *Die Geburt der Tragödie, Unzeitgemäße Betrachtungen I–IV, Nachgelassene Schriften 1870–1873*, hg. v. Giorgio Colli u. Mazzino Montinari, Berlin, New York, de Gruyter 1988, S. 247
- 7) Butler, Judith: *Undoing Gender*, S. 1
- 8) Ebd.
- 9) Vgl. ebd., S. 5
- 10) Vgl. ebd., S. 9
- 11) Ebd., S. 4
- 12) Michel Foucault: *Was ist Kritik?*, aus dem Französischen von Walter Seitter, Berlin, Merve 1992, S. 15; »La critique, cela sera l'art de l'inservitude volontaire, celui de l'indocilité réfléchie. La critique aurait essentiellement pour fonction le désassujettissement dans le jeu de ce qu'on pourrait appeler, d'un mot, la politique de la vérité.« Vgl. dazu auch Judith Butler: *What is Critique? An Essay on Foucault's Virtue*, in: David Ingram (Hg.): *The Political*, Oxford, Malden, Blackwell 2002, S. 212–228
- 13) Butler, Judith: *Undoing Gender*, S. 18
- 14) Vgl. dazu auch <https://www.versobooks.com/blogs/5238-judith-butler-laclau-marx-and-the-performative-power-of-negation>
- 15) Butler, Judith: *Undoing Gender*, S. 19
- 16) Ebd., S. 29
- 17) Ebd., S. 27
- 18) Butler, Judith: *Senses of the Subject*, New York, Fordham 2015, S. 11